

Zum historischen Aspekt in der Entwicklung von Phraseologismen, die zum phraseo-semanticen Feld „geistige Tätigkeit“ gehören

Vira Shkolyarenko (Sumy)

An der Schwelle des 21. Jahrhunderts hat sich die Wissenschaft in ihrer Forschung auf den Menschen konzentriert. Für die gegenwärtige Sprachwissenschaft sind Expansion, Anthropozentrismus, Gnoseologie und Funktionalismus kennzeichnend. Meine Arbeit verfolgt genau diese aktuelle Richtung. Ihre Aktualität basiert nicht nur auf einer Analyse vieler theoretischer Fragen. Diese Arbeit ist die erste fundamentale Untersuchung, in der ich die Entwicklung von idiomatischen Nominierungsmitteln der deutschen Gegenwartssprache (19.-20. Jahrhundert) zu erforschen versuche.

Mit der Arbeit an der Habilitationsschrift verfolge ich das Ziel, mit der diachronischen Analyse des phraseosemantischen Feldes „geistige Tätigkeit“ allgemeine Tendenzen des Entstehens und der Entwicklung des phraseologischen Bestandes der deutschen Sprache aufzuzeigen. Dabei möchte ich auch die Einwirkung von historischen und funktionalen Faktoren auf die Entwicklung von Phraseologismen nachweisen.

Die gegenwärtige Etappe der Entwicklung von linguistischen Forschungen ist gekennzeichnet durch ein erhöhtes Interesse am Problem eines phraseo-semanticen Feldes als eines Teils des phraseologischen Systems (Hartmann 1998, Lutzeier 1993).

Dieses Feld als Grundlage ermöglicht uns, die Prozesse der Herstellung und Entwicklung des ganzen phraseologischen Bestandes zu analysieren (Pastuschenko 1982, Romanova 1987, Tribuchantschik 1989, Turapina 1986). Ungeachtet der großen Zahl von Publikationen zur deutschen Phraseologie ist in der Germanistik der am wenigsten untersuchte Aspekt gerade die Diachronie solcher Spracheinheiten (Bierich, Mokienko, Stepanova 1994; Braun 1998, Burger 1998).

Das komplexe Studium des Entstehens und der Entwicklung des idiomatischen Bestandes sieht seine allseitige Analyse in zeitlicher Veränderung mit der Absicht der Entdeckung der vorherrschenden Tendenzen des Entstehens und der Entwicklung dieses Systems vor. Es wird zugelassen, der Forschung einen Systemcharakter zu geben.

In meiner Forschung wird eine diachrone Analyse des phraseo-semanticen Feldes der letzten zwei Jahrhunderte, das heißt seit der Existenz der gegenwärtigen deutschen Literatursprache, durchgeführt. In der Arbeit werden drei synchrone Zeitabschnitte hervorgehoben, die der diachronen Analyse untergeordnet sind:

1) Ende des 18. – Anfang des 19. Jahrhunderts, 2) Mitte – Ende des 19. Jahrhunderts,

3) Ende des 20. Jahrhunderts. Die Hervorhebung gerade dieser zeitlichen Abschnitte wird folgendermaßen erklärt: 1) Die Entstehung und Entwicklung der deutschen Idiomatik im 19. Jahrhundert ist vom Gesichtspunkt der Vollendung der Herausbildung einer deutschen nationalen Literatursprache in jener Zeit interessant; die bedeutenden Veränderungen in der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung Deutschlands während des 19.-20. Jahrhunderts aktivierten das Erscheinen von neuen Phraseologismen. 2) Eine besondere Bedeutung erlangt die Erforschung der Entwicklung der Phraseologie in der deutschen Gegenwartssprache in Bezug auf die Periodisierung ihrer Geschichte von 1650 bis heute. (Moskalskaja 1977: 237).

Als Untersuchungsmaterial dienen 7000 Idiome aus den erklärenden Wörterbüchern des 19. Jahrhunderts und 8000 Idiome aus den Wörterbüchern des 20. Jahrhunderts.

Für die Verifizierung der sprachlichen Erscheinungen wurden erklärende Wörterbücher der deutschen Sprache benutzt: das Wörterbuch von J. H. Campe, das von 1807 bis 1811 erschien; das Wörterbuch von K. F.W.Wander, dessen Ausgabe von 1867 bis 1880 erfolgte; das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden (1976-1981) und das große Wörterbuch der Serie „Duden“ in der Fassung von G. Drosdowski, das 1989-1997 herausgegeben wurde, und andere erklärende und phraseologische Wörterbücher.

Das Funktionieren der untersuchten Phraseologismen betrachten wir anhand von Zeitungsartikeln aus „Die Welt“, „Berliner Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine“, „Süddeutsche Zeitung“, „Rheinische Post“, „Sächsische Zeitung“ und Beiträgen der überregionalen Fernsehsender ARD, ZDF, RTL, RTL 2.

Das lexikografische Abbild der idiomatischen Modifikationen ermöglicht uns, Veränderungen von Phraseologismen zu untersuchen und eine genaue Information über die Semantik der idiomatischen Einheiten zu geben. Die Möglichkeit der Veranschaulichung zahlreicher Medientypen und der Transkription besonders interessanter Passagen gibt uns die Möglichkeit, nicht nur Tendenzen und Relationen zwischen ihnen zu formulieren, sondern auch systematische Zusammenhänge an ihnen zu dokumentieren sowie quantitative und qualitative Aussagen aufzustellen.

Die wissenschaftliche Neuerung der Arbeit beruht darauf, dass

- zum ersten Mal Tendenzen der Entwicklung des idiomatischen Bestandes in einer verhältnismäßig langen Periode aufgezeigt werden;
- Verhältnis der phraseologischen Neubildungen und phraseologischen Deaktualisierungen im Verlauf einer bestimmten Periode untersucht wird;
- Erkenntnisse über die relative Stabilität der Idiome erzielt werden, die im Laufe ihrer Entwicklung keine Veränderungen erfahren haben;

- semantische und strukturesemantische phraseologische Transformationen analysiert werden;
- eine Abhängigkeit der dynamischen Entwicklung semantischer und strukturesemantischer Prozesse in Idiomen vom Einfluss innerer und äußerer sprachlicher Faktoren festgestellt wird;
- ein Zusammenhang historischer und funktionaler Aspekte dargestellt wird;
- eine besondere Rolle des funktionalen Faktors hervorgehoben wird.

Die innere Struktur des phraseo-semantischen Bestandes wird von uns als ein wichtiges Paradigma betrachtet, in dem sich von der großen Menge die engen semantischen Gruppen, die abgesonderten Reihen von phraseologischen Oppositionen herausheben. Das Paradigma jedes phraseo-semantischen Feldes hat eine bestimmte semantische Invariante (Archisem), die in der Bedeutung von jeder phraseologischen Einheit dieses Feldes hervortritt. Die semantische Invariante „geistige Tätigkeit“ funktioniert in dem Paradigma des Feldes wie sein semantisches Zentrum, sorgt für die Stabilität der Verbindungen zwischen den Elementen des Paradigmas und vermutet die allzu breite Amplitude der Schwingung dieser Zusammenhänge.

Im Komponentenbestand der untersuchten Idiome überwiegen Somatismen sowie Lexeme, die Naturerscheinungen und menschliche Gefühle bezeichnen. Aber im Unterschied zu Idiomen, die in schriftlichen Quellen anzutreffen sind, fehlen in Okkasionalismen der mündlichen Rede die Lexeme, die eng mit wissenschaftlich-technischen, sportlichen, kulturellen und anderen Bereichen der menschlichen Tätigkeit verbunden sind. Gerade deshalb stellen inhaltsreiche Strukturen dieser phraseologischen Einheiten einen eingeschränkten Kreis für die mündliche Kommunikation typischer Probleme dar:

- a) die Charakteristik des Menschen mit dem Vorherrschen der negativen Einschätzung: *nicht das Salz zur Suppe haben (Mangel, Not leiden); Butter auf dem Kopf haben (ugs., landsch.; ein schlechtes Gewissen haben); wie ein Hund leben (ugs.; sehr ärmlich, elend leben);*
- b) die Wiedergabe des inneren Zustandes des Menschen, seiner Gefühle: *Sonne im Herzen haben (veraltend; ein fröhlicher Mensch sein); ein Herz aus Stein haben (hartherzig, ohne Mitgefühl sein);*

c) die Fixierung der haushaltsmenschlichen Tätigkeit sowie die Darstellung der menschlichen Wechselbeziehungen und das Abbild der negativen / positiven lebenswichtigen Situationen: *die Hand im Spiel haben* (*an etwas heimlich beteiligt sein*); *einem mit gleicher Münze bezahlen* (*jmdm. etw. auf die gleiche üble Art vergelten*); *ein Pflaster auf jmds. Wunde legen* (*jmdm. eine Entschädigung, Trost geben*).

Man kann feststellen, dass der untersuchte Bestand Phraseologismen enthält, deren Bedeutung emotionale, expressive und Bewertungskomponenten in sich vereinigt.

Interessant für unsere Forschung ist die Frage der Entstehung der phraseologischen Einheiten vom Gesichtspunkt der intrasprachlichen Veränderungen im Laufe der Entwicklung der deutschen Sprache. Es sind folgende primäre phraseologische Bildungen zu unterscheiden: semantische, strukturesemantische, strukturelle oder grammatische sowie die Bildung der Idiome auf Grund fremdsprachigen Materials (Gawris 1981: 356-361).

1. Semantische Wege der Bildung der Phraseologismen.

Es existieren verschiedene Arten der Bildung von phraseologischen Einheiten, dennoch ist es allgemeine Tendenz, dass sich aus der ursprünglichen freien Wortverbindung eine feste Fügung bildet. Anders gesagt: der Phraseologismus entsteht infolge der semantischen Versetzung. Metaphorische und metonymische Bedeutungsübertragungen gehören zur wichtigsten Art und Weise der Wiedergabe der Wirklichkeit, die mit Hilfe von phraseologischen Einheiten realisiert wird, zum Beispiel: *„aus den Sorgen nicht herauskommen“* – *viele Sorgen haben*; *„jmdm. das Spiel verderben“* – *jmds. Pläne durchkreuzen*; *„jmdm. Sand in die Augen streuen“* – *jmdn. anführen*.

2. Strukturesemantische Wege.

Zahlreiche Phraseologismen sind entstanden infolge:

a) der Explikation der ursprünglichen materiellen Form. Als Material dafür dienen schon existierende Lexeme. In diesem Prozess unterscheidet man phraseologische Integration und Differenzierung.

Der Prozess der phraseologischen Integration besteht darin, dass die Wörter, die zu phraseologischen Verbindungen gehören, ihre eigene ursprüngliche Bedeutung

verlieren und eine neue Bedeutung annehmen. Zum Beispiel: das Substantiv *die Gurgel* in der phraseologischen Verbindung mit Gliedern des Phraseologismus „*jmdm. an der Gurgel sitzen*“ verliert seine eigene ursprüngliche Bedeutung und erlangt schon eine andere: *einen zu etwas zwingen; einem keinen anderen Ausweg lassen, als sich dem Verlangen zu fügen*. Für die phraseologische Differenzierung ist die Entfaltung der ursprünglichen materiellen Form eines Lexems in einer erweiterten Wortfügung kennzeichnend: *denken – jmdm. zu denken geben (jmdn. nachdenklich machen); gedacht, getan (veraltend; kaum überlegt, schon ausgeführt)*. Neben der Entfaltung eines Lexems beobachtet man einen häufigen euphemistischen Ersatz einzelner Wörter oder Wortverbindungen. Solch ein Ersatz ist dadurch bedingt, dass die sprachliche Existenz dieser Wörter oder Wortverbindungen ungeeignet oder unerwünscht ist. Zum Beispiel dank des Verbots der Anwendung der vollen Namen von Heiligen in der Rede wurde der Phraseologismus *Herr Jemine!* – *entstellt aus lat. Jesu domine als Ausruf des Erstaunens od. Erschreckens* gebildet.

b) des falschen Verständnisses des Wortes im Zusammenhang mit der Assoziation, die dieses Wort (die Erscheinung „der volkseigenen Etymologie“) hervorruft. Im Prozess der volksetymologischen Umwandlungen veralteter Phraseologismen entstehen demotivierte Phraseologismen. Solange es gesellschaftliche Prozesse waren, die der Entstehung dieser Phraseologismen zugrunde lagen, bleibt ihre Bedeutung motiviert. Wenn diese Gestalt verloren geht, wird die phraseologische Bedeutung demotiviert. Zum Beispiel „*jmdn. ins Haberfeld treiben*“ – *jmdn. hart bestrafen*. Die etymologische Analyse dieses Phraseologismus zeigt, dass seine ursprüngliche Form *jmdn. ins Haberfell treiben* war. Nach der Entscheidung des altgermanischen Gerichts sollte der Verurteilte ein Haberfell tragen. Mit der Zeit wurde dieser Brauch vergessen. *Haberfell* wurde von den Deutschsprachigen nicht aufgenommen und verwandelte sich in *Haberfeld*. Diese Umwandlung kann man dadurch erklären, dass man die Verurteilten ins Haberfeld jagte. Auf einer bestimmten Etappe der Sprachentwicklung wurde eine Komponente des Phraseologismus den Sprachträgern unverständlich. Das rief die etymologische Umwandlung dieses Phraseologismus hervor.

c) der lexikalischen Verschiebung verschiedener Wortarten. Dieser Prozess ist bei dem Idiom *jmdm. den Garaus machen* deutlich genug sichtbar. Das Substantiv *Garaus* ist aus dem Ruf „*gar aus!*“ – *vollständig aus!* hervorgegangen, mit dem seit dem 15. Jahrhundert in Süddeutschland die Polizeistunde ausgerufen wurde. Diese Wendung bedeutete das Ende des Tages und wurde später als Bezeichnung für den Tod eines Menschen gebraucht. Das Substantiv *Garaus* bekam eine übertragene Bedeutung. So entstand der Phraseologismus *jmdm. den Garaus machen* mit der Bedeutung *jmdn. töten, umbringen*.

d) der semantischen Verschiebung durch das Vorhandensein von Archaismen oder Historismen in den freien Verbindungen der Wörter. In solch einem Ausdruck wie *Lunte riechen* mit der Bedeutung *eine Gefahr, Bedrohung, etw. Unangenehmes, was auf jmdn. zukommt, schon im Voraus merken* (nach dem scharfen Geruch einer glimmenden Zündschnur), ist die Komponente *Lunte* mit der früheren Bedeutung *langsam glimmende Zündschnur* archaisch.

3. Strukturelle (grammatische) Wege der idiomatischen Bildung.

Die wichtigste Ursache der Phraseologisierung solcher Wortverbindungen ist nicht die bildlich übertragene Transformation, sondern der Charakter des syntaktischen Funktionierens bei fixierter grammatischer Form. So entstehen prädikative phraseologische Einheiten, die von freien Verbindungen der Wörter gebildet sind und in der Rolle eines Prädikats aktiv angewendet werden. Die Grundlage ihrer Bildung liegt im syntaktischen Faktor, der das semantische Moment von sich abhängig macht. Selbst die syntaktische Spezialisierung gibt einen Anlass zur Phraseologisierung dieser freien Wortfügung. Zum Beispiel: *keinen guten Tag haben* (*schlecht aufgelegt, disponiert sein*); *wie von Sinnen sein* (*fast wahnsinnig, überaus erregt sein*); *unter einem glücklichen Stern geboren sein* (*Glück haben*).

4. Fremdsprachige Entlehnungen der Phraseologismen.

In der Regel werden Idiome nach bestimmten Modellen entlehnt. Eine Lehnübersetzung ist eine Wortverbindung, die das fremdsprachige Modell mit denselben oder eigensprachlichen Mitteln reproduziert. Zum Beispiel Wortfügungen, die aus der Mythologie entlehnt wurden: *Sisyphusarbeit* (*sinnlose, vergebliche Anstrengung, schwere, nie ans Ziel führende Arbeit*); *Apfel des Paris* (*eine*

diskutierbare Frage); *internationale Phraseologismen*: ukr. - *встати з лівої ноги*, rus. - *встать с левой ноги*, deutsch - *mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden sein* (ugs.; *schlechter Laune sein, an allem etw. auszusetzen haben*), franz. - *se lever du pied gauche*.

Wie schon erwähnt wurde, sind die sprachlichen Wege der Entstehung der Idiome mit äußerlichen, öffentlichen Faktoren ihres Erscheinens eng verbunden. Bestimmte soziale Bedingungen, die berufliche Tätigkeit des Menschen und verschiedene lebenswichtige Situationen, mythologische Fabeln und die gegenwärtige schöngeistige Literatur haben die Entstehung vieler Idiome bedingt. Zum Beispiel die Abstammung des Idioms *Vollgas geben* (*sich beeilen, sich anstrengen*) ist mit der industriellen Produktion verbunden; *ein Pflaster kriegen* (*eine Entschädigung, Trost bekommen*); *jmdm. eine bittere Pille geben* (ugs.; *jmdm. etw. Unangenehmes sagen, zufügen*) – mit der Medizin. Mit der Entwicklung der Wissenschaft, der Kultur, der Künste sind solche Idiome wie *aus der Schule plaudern/oder schwatzen* (*interne Angelegenheiten Außenstehenden mitteilen*); *das ist unter aller Kanone* (ugs.; *sehr schlecht in der Qualität*); *die Kunst geht nach Brot* (*ein Künstler ist von seinen Geldgebern abhängig, richtet sich nach ihren Wünschen*) und andere entstanden. Aus der studentischen Sprache wurde der Ausdruck *Betrieb machen* entnommen, dessen Entstehung auf das Ende des 19. Jahrhunderts datiert wird.

Breit spiegeln sich in der Phraseologie verschiedene nationale Bräuche und Sitten wider: *Was man sich (D) eingebrockt hat, muss man (auch) auslöffeln* hat die Bedeutung *die Folgen tragen für etw., was man selbst verschuldet hat*. Noch ein Beispiel dazu: der Phraseologismus *etw. ausbaden müssen* hat die Bedeutung *die Folgen von etwas tragen müssen*. Die Wendung bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass früher, wenn mehrere Personen nacheinander gebadet hatten, der letzte das Wasser ausgießen und das Bad säubern musste (ausbaden bedeutet eigentlich „zu Ende baden“).

Mit der Tierwelt ist die Entstehung folgender phraseologischer Einheiten verbunden: *seinem Affen Zucker geben* (*sein Steckenpferd reiten, über sein Lieblingsthema immer wieder sprechen*); *Krokodilstränen weinen* bezeichnet ugs.; *Rührung, Mitgefühl*

heuchelnde Tränen; jmdm. einen Floh in den Pelz/ins Ohr setzen (ugs.; jmdm. einen Gedanken, einen Wunsch eingeben, der diesen dann nicht mehr ruhen lässt).

Die Entwicklung der Mittel der idiomatischen Nominierung der deutschen Gegenwartssprache stellt eine komplizierte dialektische Einheit zweier entgegengesetzter Tendenzen dar – die Tendenz zur Veränderung des phraseologischen Bestandes und die Tendenz zu seiner Festigkeit und Konsequenz.

Die Entwicklung und Vervollkommnung der Idiome zeigen sich vor allen Dingen in ihrer quantitativen Vergrößerung, die von der Ausweitung der nominativen Möglichkeiten der Phraseologie zeugt. Die Ergänzung des phraseologischen Bestandes durch Neologismen und Neubildungen übertrifft wesentlich die Prozesse der Deaktualisierung der phraseologischen Einheiten und vergrößert die kommunikativen Möglichkeiten des phraseologischen Subsystems. Die Zahl der idiomatischen Neologismen übertrifft fast zweimal die von Archaismen.

Im Grunde wird der Bestand des untersuchten phraseosemantischen Feldes durch phraseologische Neologismen ergänzt, die zu den notwendigen nominativ-expressiven Einheiten gehören und das Bedürfnis der Sprache an neuen emotional-expressiven Bezeichnungen bekannter Begriffe und Erscheinungen befriedigen. Bei phraseologischen Neologismen ist die Tendenz zur sprachlichen Ökonomie und Differenzierung besonders sichtbar.

Der Prozess der Differenzierung als eine Tendenz zur Detaillierung schon bekannter Begriffe durch semantisch nahe Phraseologismen kann man im nächsten Beispiel gut beobachten. Typisch in dieser Beziehung ist die synonymische Reihe der Phraseologismen, die den Begriff „*jmdn. belügen, anführen*“ bezeichnen: *jmdn. zum Affen machen/zum Narren halten; jmdn. auf den Arm nehmen; jmdn. auf den Besen laden; jmdm. einen Bonbon ans Hemd kleben*. Eine wichtige differenzielle Eigenschaft der semantischen Struktur dieser Phraseologismen ist ihr breiter Charakter, der den Mitgliedern dieser synonymischen Reihe nicht nur gestattet, eine Handlung zu bezeichnen. Dadurch wird auch ein bestimmter Begriff präzisiert und usuell eingeschätzt.

Die Tendenz zur Sprachökonomie fördert das Entstehen von phraseologischen Neologismen. Sie vereinigt Phraseologismen, die durch eine breite Charakteristik im

Wörterbuch repräsentiert werden, weil sie über ein kompliziertes System von signifikativ-denotativen und konnotativen Semen in ihrer semantischen Struktur verfügen. Deshalb sind sie dazu fähig, einen Begriff zugleich allgemein, expressiv und subjektiv zu bezeichnen. Z. B.: *Betrieb machen* (ugs.; *sich amüsieren, Fröhlichkeit und Unruhe verbreiten; Frühlingsgefühle haben, bekommen; sich im reifen Alter noch einmal in eine jüngere Frau verlieben*).

Die Analyse des existierenden Materials zeugt von der Ausweitung der Anzahl von Wörtern, die mit dem Bereich Haushalt verbunden sind. Zum Beispiel: *den Gashahn aufdrehen* (*sich durch das Einatmen von Gas das Leben nehmen*); *die Matratze belauschen* (ugs., scherzh.; *im Bett liegen und schlafen*); *altes Möbel* (*salopp; ein in seiner Umgebung schon seit langem u. wie selbstverständlich hingehörender Mensch*); *etw. in die Esse schreiben* (*etw. als verloren ansehen*); *aus dem Mustopf kommen* (*bes. Berlin. salopp; völlig ahnungslos in Bezug auf etw. sein u. dies durch eine entsprechende Äußerung zu erkennen geben*) u.a.

Zur überwiegenden Mehrheit neuer Phraseologismen des untersuchten phraseo-
semantischen Feldes gehören solche Komponenten, die gerade entsprechende
Begriffe und Gegenstände bezeichnen. Zum Beispiel: *nicht ganz bei Verstand sein*
(ugs.; *verrückt sein*); *den Verstand verlieren* (*verrückt werden*); *Da scheiden sich die Geister*. (*In diesem Punkt gehen die Meinungen auseinander*).

Das Niveau der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung spiegelt sich bei der Wahl der sprachlichen Mittel für die Darstellung von bestimmten Begriffen wieder. Hier ist die Vergrößerung der Zahl von Termini als freien Wortkomplexen der phraseologischen Neologismen zu erwähnen. Das ist mit dem Niveau der professionellen Kenntnisse der Sprachträger in verschiedenen Produktionsbereichen und der bedeutenden Rolle der Massenmedien (Presse, Rundfunk, Kino, Fernsehen) im sprachlichen Verkehr zu erklären. Eine Bekundung der Tendenz zur Intellektualisierung der Literatursprache ist das Erscheinen von Phraseologismen, deren freie Komplexe die Entwicklung der Technik und die neuen Errungenschaften der Wissenschaft darstellen: *keine Antenne für etw. haben* (*etwas nicht richtig einschätzen, kein Gefühl für etwas haben*); *eine Mattscheibe haben* (ugs.; *benommen sein, nicht mehr klar denken können*); *jmdm. geht die Muffe* (*eins zu*

hunderttausend) – (ugs.; *jmd. hat Angst*); *jmds. Blutgruppe sein* (*jmdm. zusagen*) u.a. Wie bekannt, wird die Literatursprache auf Grundlage der territorialen, zeitweiligen und sozialen Peripherie bereichert: der Gebietsdialekte, der (berufsbezogenen) Fachsprachen, der Gruppenjargonismen, der archaischen Schichten. Es steigert sich die sozial-professionelle Stratifikation des lexikalischen Bestandes. Sie bewirkt die Entwicklung von Phraseologismen, die expressiv-neutrale, emotional-bewertende Umgangswörter, regionale Lexik oder Jargonismen enthalten, zum Beispiel: *den Buckel (Rücken des Menschen) voll bekommen/kriegen* (ugs.; *Prügel bekommen*); *in der Tunke (kalte Soße) sitzen* – (ugs.; *in einer misslichen Lage sein*); *Jugendspr.: Gas haben* (landsch.; 1. *betrunken sein*, 2. *Glück haben*); *Gaunerspr.: Mauer machen/stehen* (*bei einem Taschendiebstahl dicht gedrängt am Dieb stehen, um ihn abzuschirmen*); *Studentenspr.: in Verschiss geraten/kommen* (*derb; sein Ansehen, seinen guten Ruf verlieren, in Ungnade fallen*).

Dabei sollte man noch eine interessante Tendenz unterstreichen – den Gebrauch von veralteten Bildern für die Bezeichnung von gegenwärtigen Begriffen. Die Wiedergeburt der veralteten Lexik erhöht die pragmatische Potenz von Phraseologismen. Das große Wörterbuch der Serie Duden stellt eine Reihe von Phraseologismen mit der Komponente *der Thron* dar, die in Wörterbüchern von Campe und Wander nicht registriert wurde. Diese Komponente hat eine typische Semantik, „*die Macht*“. Z. B.: *jmds. Thron wackelt* (*jmds. einflussreiche, führende Stellung ist bedroht*); *jmdn., etw. vom Thron stoßen* (*jmdm., einer Sache die Vorrangstellung (gewaltsam) nehmen*). Aber die Tendenz zur Benutzung von Historismen ist bei neuen Phraseologismen nicht sehr verbreitet. Ihr steht die Tendenz zur Erleichterung des Verständnisses mit Hilfe der Unifizierung von Sprachmitteln gegenüber.

Im Unterschied zum phraseologischen Neologismus bezeichnet eine phraseologische Neubildung einen neuen Begriff und erfüllt eine bestimmte nominativ-expressive Aufgabe. Phraseologische Neubildungen stellen einen unbedeutenden Teil des Bestandes des untersuchten phraseosemantischen Feldes dar: *sich (D) ein Monogramm in den Bauch beißen* mit der Bedeutung *sich über die Maßen ärgern, über die Maßen wütend sein*.

Im Laufe der Erforschung der phraseologischen Semantik haben wir festgestellt, dass die Mehrheit der Idiome durch eine Bedeutung gekennzeichnet ist, die während der Entwicklung unter den Einfluss von intra- und extrasprachlichen Faktoren gerät. Eine bedeutende Rolle bei der Bildung der phraseologischen Bedeutung kommt der Stufe der Veränderung der metaphorischen Verschiebung zu. Der Übergang der freien Wortfügungen, die schon zu Beginn ihrer Entstehung in einer konkreten Situation in übertragener Bedeutung gebraucht wurden, zum Bestand der potenziellen Phraseologismen erfolgte durch die Verstärkung der Metaphorisierung. Einige Wortfügungen wurden in bestimmten Situationen und Begriffen gebraucht. Mit der Zeit erweiterte sich ihre Bedeutung dank der schwachen Assoziation mit der Ausgangssituation und dem Ausgangsbegriff. Zum Beispiel: der Phraseologismus *Schwein haben* geht auf die mittelalterliche Sitte zurück, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten als Trostpreis ein Schwein zu schenken. Wer das Schwein bekam, erhielt etwas, ohne es eigentlich verdient zu haben. Am Anfang war diese Wortfügung durch eine negative Einschätzung gekennzeichnet. Mit der Zeit hat dieser Phraseologismus einen anderen Inhalt bekommen: *unverdientes Glück haben*. Auch das Erscheinen einer neuen übertragenen Bedeutung spielt eine wichtige Rolle dabei. Als Beispiel können wir den Phraseologismus *jmdm. eine Laus in den Pelz setzen* anführen. Seine alte Bedeutung entsprach der Bedeutung des Phraseologismus *Eulen nach Athen tragen: jmds. Misstrauen erregen, d.h., etw. völlig Überflüssiges tun*. Allmählich verlor sich die Assoziation mit Unnötigem, Überflüssigem, und es entstand der Eindruck des Unangenehmen. Die Wendung bezieht sich jetzt darauf, dass eine Laus im Pelz (in den Haaren, am Körper) unangenehm und immer nur schwer loszuwerden ist. Deshalb hat dieser Phraseologismus die Bedeutung *jmdm. Ärger, Unannehmlichkeiten bereiten, jmdn. misstrauisch machen*.

Ein Teil der Phraseologismen formt seine Bildgestaltung infolge des Verlustes von kontextuellen Assoziationen. Die Entstehung des Phraseologismus *auf den Hund gekommen sein* mit der Bedeutung *heruntergekommen sein, in schlechte Verhältnisse geraten sein* ist mit dem Kampf bei Gotthard verbunden. Die Sieger, die deutschen Soldaten, wandten sich an die Reste des türkischen Heeres mit den Worten: „Kommet auf'n Hund und nit auf'n Gaul“. Die Bedeutung von solchen Phraseologismen kann

man mit Hilfe einer etymologischen Analyse feststellen.

Für das untersuchte phraseosemantische Feld ist die Erscheinung der semantischen Schattierungen, die die phraseologische Bedeutung präzisieren und eine zusätzliche Information bieten, wichtig: *jmdm. die Suppe/Freude versalzen: jmdm. die Freude verderben, etwas tun, damit jmd. sich ärgert*. Das Auftreten von Schattierungen in der phraseologischen Bedeutung ist durch die Veränderungen der signifikativen und konnotativen Aspekte der phraseologischen Semantik bedingt.

Die Zahl der polisemantischen Phraseologismen hat sich fast auf 3 % erhöht. Das zeugt davon, dass die Bereicherung der phraseologischen semantischen Struktur infolge des Erscheinens von neuen Bedeutungen für sie untypisch ist.

In der sinnlichen Struktur eines polisemantischen Idioms hängt die Sememverteilung vom Charakter ihrer Beziehungen ab und wird sich bei verschiedenen Phraseologismen unterschiedlich zeigen. Er ist in erster Linie durch die Art und Weise der Entstehung der Bedeutung gekennzeichnet: unabhängig von einander (durch parallele Metaphorisierung) oder eine auf der Basis der anderen (als Resultat einer sekundären metaphorischen Verschiebung). Die Bedeutungen, die unabhängig entstehen, zählt man zu gleichberechtigten Bedeutungen. Sie sind die parallelen Sememe des polisemantischen Phraseologismus. Z. B.: *auf den Hund gekommen sein: 1) heruntergekommen sein; 2) in schlechte Verhältnisse geraten sein*. Die gleichberechtigten Bedeutungen entstehen unabhängig voneinander für die Darstellung von verschiedenen Begriffen als Verallgemeinerung eines Bildes.

Im Rahmen eines polisemantischen Phraseologismus können auch nicht gleichberechtigte Bedeutungen existieren. In solchen Fällen ist die Beziehung von Sememen in der sinnlichen phraseologischen Struktur verschieden: sie können als primäre und sekundäre Bedeutungen betrachtet werden. Und die eine Bedeutung kann in gerader Abhängigkeit von der anderen bestehen: *in Schwung kommen; 1) in Gang kommen, vorangehen; 2) intensiver werden (in seiner Tätigkeit)*. Natürlich, sekundäre Sememe hält man für Bedeutungen höheren Ranges im Vergleich zu primären Bedeutungen. Ihr Inhalt ist abstrakter, verallgemeinerter, expressiver, weil sie in sich nicht nur bestimmte Züge etymologischer Gestalt, sondern auch den Inhalt ihrer primären Seme aufnehmen.

Einige Veränderungen in der idiomatischen semantischen Struktur sind mit der Bildung von homonymischen Bedeutungen verbunden. Sie sind zum Mittel einer sekundären Nomination von für Sprachträger bekannten phraseologischen Formen geworden. Die Modifikationen der semantischen phraseologischen Struktur erfahren verschiedene Formen. Das kann das Auseinandergehen von bildlichen Assoziationen sein. Zum Beispiel: *Haare auf den Zähnen haben*. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dieser Phraseologismus mit einem erfahrenen Menschen assoziiert, der umfangreiche Kenntnisse und große Kraft besitzt, und hatte die Bedeutung *ein in seinem Fache erfahrener, geübter Mann sein, viel Kraft, Erfahrung, Wissen besitzen*. Die Wendung geht wohl von der Vorstellung aus, dass starke Behaarung ein Zeichen großer Männlichkeit, der Kraft und Couragiertheit ist. Wenn man einem Menschen Haare sogar dort zuschreibt, wo sie normalerweise nicht wachsen, z. B. auf den Zähnen oder – wie man früher auch sagte – auf der Zunge, so möchte man ihn als besonders stark und couragiert ansehen. Mit der Zeit wurde diese Wendung auf die bissige, schroffe Art einer Frau bezogen und hat die Bedeutung *bissig (und böseartig) sein; schroff (und rechthaberisch) sein* erworben. Im angeführten Beispiel erfolgt ein Übergang von der positiven zur negativen Charakteristik einer Person.

Die Aktualisierung von verschiedenen potenziellen Semen spielt eine wichtige Rolle bei der Entstehung der phraseologischen Bedeutung: *zwischen Tür und Angel stecken/stehen - Campe: in der Klemme stecken, in einer misslichen Lage, zwischen zwei Fällen wählen müssen. Wander: eingeklemmt, in Not oder im Gehen. Duden: in Eile, ohne genügend Zeit (für etw.) zu haben, im Weggehen*. Früher rief dieser Phraseologismus eine Assoziation mit einem unbequemen menschlichen Zustand hervor, jetzt, dass der Mensch in Eile etwas zu tun oder zu sagen hat.

Die Prozesse der Deaktualisierung tragen einen intensiven Charakter. Unter den phraseologischen Deaktualisierungen betrachten wir: 1) Idiome, die infolge der Deaktualisierung einer Bezeichnung ungebräuchlich geworden sind (phraseologische Archaismen); 2) Phraseologismen, die ihre Aktualität infolge der Deaktualisierung des Bezeichneten verloren haben (phraseologische Historismen), 3) veraltete Bedeutungen der Phraseologismen, die in der Sprache vorhanden sind; 4) Mitglieder von phraseologischen Reihen, die außer Gebrauch gekommen sind.

Phraseologische Historismen stellen in ihrem Inhalt die Geschichte, Kultur und die Lebensbedingungen des deutschen Volkes in der Vergangenheit dar. Zu den Historismen gehören Phraseologismen, deren Bedeutung nur in einem bestimmten Abschnitt der deutschen Geschichte aktuell war. Z. B.: *Keine Henne fliegt über die Mauer. (Man nimmt keinen Leibeigenen in einer Stadt als Bürger auf).*

Die wichtigste Ursache der phraseologischen Archaisierung sind verwischte Bilder, stereotype Bilder, der Verlust der Aktualität des Bildes, das als Grundlage für die Bildung der übertragenen Bedeutung gilt: *einen zur Bank hauen – durch Äußerungen seine Ehre nehmen; einem den Geck stechen – ihn zum Besten halten.*

Einen bedeutenden Teil der phraseologischen Deaktualisierungen stellen phraseologische Archaismen dar. Sie betragen 22,4 % des idiomatischen Materials des 19. Jahrhunderts. Der Übergang von phraseologischen Einheiten zur Kategorie der Historismen ist extralinguistisch bedingt. Zu Archaismen gehen Phraseologismen unter dem Einfluss von intra- und extralinguistischen Faktoren über.

Der Deaktualisierungsprozess der Idiome geschieht gewöhnlich dank der Einengung ihres Anwendungsbereiches. Solche Einheiten fahren auf die Peripherie des phraseologischen Bestandes ab oder sind bestimmten sozialen oder Altersgruppen der deutschen Muttersprachler eigen. Einige von ihnen sind veraltet, das heißt, sie werden in der Alltagssprache nicht verwendet. Und andere veralten und werden im Sprachgebrauch nur der älteren Generation angewendet. Das Vorhandensein von Zwischenbildungen, von Peripherieelementen im phraseologischen Bestand, die sich nicht auf die typischen Entgegensetzungen und Wechselbeziehungen beziehen, bestätigt den offenen Charakter dieses Subsystems. In unserem Material haben wir Idiome registriert, die die Tendenz zum allmählichen Verschwinden zeigen, zum Beispiel: Duden: *jmdm., einer Sache unhold sein (dichter., veraltend: nicht geneigt, nicht zugetan sein); jmdn. zu Paaren treiben (veraltend: restlos und völlig in die Enge treiben, niederzwingen, in die Flucht schlagen); auf der Walstatt bleiben (veraltet: im Kampf, im Krieg fallen) u. a.*

Die Ununterbrochenheit der Existenz der Phraseologismen wird von einer bestimmten stabilen Zone der phraseologischen Einheiten unterstützt, die dem Deaktualisierungsprozess (69 %) nicht nachgegeben haben. Diese Zone weist

ungefähr 2/3 des Bestandes der untersuchten Phraseologismen auf, der Anfang des 19. Jahrhunderts existierte.

Somit hat die diachrone Betrachtung gezeigt, dass die semantische Struktur der phraseologischen Einheiten dynamisch und mobil ist.

Der phraseologische Bestand ist ein geöffnetes System, das sich durch ausdrucksvolle und sinnvolle Mittel ständig ergänzt. Strukturelle Veränderungen eines Idioms führen zu Modifikationen in seiner Semantik.

Die grundlegenden Veränderungen der Struktur sind mit den parallelen Veränderungen in der phraseologischen Bedeutung verbunden. Zu solchen Transformationen zählen wir Substitution, Umverteilung, Einengung und Ausweitung der phraseologischen Komponenten. Am wirksamsten sind solche Prozesse der Bildung von neuen Idiomen wie Substitution und Umverteilung. Unter Substitution verstehen wir strukturesemantische Transformationen der phraseologischen Einheiten. Die Substitution besteht im zielgerichteten Ersatz einer, einiger oder aller Komponenten des Phraseologismus mit ähnlichen sprachlichen Elementen: *Sanders: nicht das Salz zum Brote haben - Duden: nicht das Salz zur Suppe haben (Mangel, Not leiden)*. Auf diese Weise wurden 22,3 % der Phraseologismen am Ende des 20. Jahrhunderts gebildet. Infolge der Umverteilung entstanden 12,5 % der Idiome, die im 19. Jahrhundert existierten. Während dieses Prozesses erfolgt der Verlust der Komponente, die zur bestimmten konkreten Bedeutung des Phraseologismus gehörte. Das verursacht die Veränderung der gesamten Bedeutung dieses Idioms und wird von einem bedingten Wechsel der morphologischen Struktur der verbalen Komponente begleitet. Zum Beispiel: „*Sendbrief von der Meßkrankheit*“: „*Ich mein, - sagt Frühmesser, - ir seyt voller fantasten (unendlichen, krausen) Sinn, denn ein zotterer Hund flöch im Augsten/ August*“ - *voller Unarten stecken wie der Hund voller Flöhe (viele schlechte Angewohnheiten besitzen)*. Noch eine Art der strukturesemantischen Transformationen ist die Einengung - die Aussonderung von Komponenten feststehender Phrasen in eine selbständige phraseologische Einheit. Auf solche Weise wurden 2,2 % des Gesamtbestandes gebildet, zum Beispiel: *Ein armer Mann ist in Gottes Bann - ein armer Mann*.

Alle drei Arten der formalen Transformation von Phraseologismen sind durch die Tendenz der Sprachökonomie charakterisiert. Die Kürzung ihres Bestandes führt zur Formulierung von Begriffen und Erscheinungen der Umwelt mit Hilfe der Andeutung. Die Verstärkung der Expressivität vollzieht sich dank der größeren Entfernung von der ursprünglichen Form der phraseologischen Einheit. Gerade diese Abweichungen von den Anfangsformen, die durch die Erscheinung des Synkretismus bedingt sind, führen zur Verschleierung der phraseologischen Etymologie.

Die Ausweitung des Komponentenbestandes, die durch die Fähigkeit zur Einschaltung neuer Komponenten gekennzeichnet ist, erfolgt in den Grenzen einer Wortverbindung sowie eines einfachen Satzes. Wir haben solche Phraseologismen (3,2 %) festgestellt. Zum Beispiel aus dem Phraseologismus *einen Mohren weiß machen* mit der Bedeutung *Unmögliches, Widersprüchliches versuchen, bes. einen offensichtlich Schuldigen durch Scheinbeweise als Unschuldigen hinstellen wollen* sind solche Idiome entstanden: *Einen Mohren kann man nicht weiß machen. Mohren werden nimmer weiß. Wer einen Mohren wäscht, der verliert Mühe und Seife.*

Interessant vom Gesichtspunkt der Bildung der neuen struktursemantischen festen verbalen Komplexe ist die Erscheinung der Kontamination. Kontamination erfasst sowohl semantisch nahe als auch semantisch ferne Phraseologismen. Im Grunde kontaminieren formal ähnliche Idiome. Die Kontamination von formal unterschiedlichen Idiomen ist auch möglich. Zum Beispiel: *Sanders: aufrecht in seinen Schuhen stehen (sich in guten Verhältnissen befinden) - Sanders: in keinen Schuhen gut sein (gar nichts taugen); Röhrich: in keinen guten Schuhen stehen (sich in schlechten Verhältnissen befinden); Wander: Trübsal blasen (sich beklagen) - Sanders: nach Noten – Duden: Trübsal nach Noten blasen (sich beklagen, jammern).*

Dass Presstexte besonders reich an Phraseologie sind, ist durch statistische Befunde gesichert. Mir geht es im folgenden nicht primär um quantitative Erhebungen, sondern um die Frage nach den Funktionen der Phraseologie.

Zunächst muß man unterscheiden zwischen allgemeinen Funktionen, die Phraseologismen in Texten haben können, und solchen, die für Presstexte charakteristisch und spezifisch sind. Ich bin der Meinung, dass mit sehr allgemeinen

konzepten wie „Expressivität“ usw. überhaupt nicht viel gewonnen ist, sondern dass erst die Verwendung der Phraseologie in spezifischen Kontexten aussagekräftige Resultate ergibt.

Als Material für unsere Forschung dienen verschiedene Presstexte. Deshalb betrachten wir kurz ihre Spezifik. Unter dem Texttyp verstehen wir eine Reihe von bestimmten schriftlichen und mündlichen Textsorten mit ähnlicher funktionaler und situativer Spezifik. Presstexte erfüllen im informativen Bereich vor allem die informative Funktion. Dabei muss man die Frage des pragmatischen Einflusses auf den Adressat in Sicht nehmen.

Die Resultate der vorliegenden Arbeit haben bewiesen, dass die Entwicklung und Vervollkommnung der Idiome von dem Bedürfnis determiniert werden, noch kompliziertere nominative und kommunikative Aufgaben zu erledigen. Das habe ich versucht, in meiner Arbeit darzulegen.

Literatur

- Bierich, A.; Mokienko, V.; Stepanova, L. (1994): *Istorija i etimologija russkich fraseologismov*. Bibliografičeskij ukazatel (1825-1994). München. [=Specimina Philologiae Slavicae, Supplementbd. 36].
- Braun, P. (1998): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. – 4. Aufl. – Stuttgart; Berlin; Köln; Konlhammer, 1998. – 265 S.
- Burger, H. (1998): „*Problembereiche einer historischen Phraseologie*“. In: Eismann (Hrsg.) (1998); 79-109.
- Campe, H.-J. (1807-1811): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. - Braunschweig Schulbuchhandlung. 1807-1811. - Bd. 1. - 1023 S.; Bd. 2. - 1116 S.; Bd. 3. - 908 S.; Bd. 4. - 940 S.; Bd. 5. - 977 S.; Bd. 6. - 673 S.
- Duden (1976-1981): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*: in 6 Bd. /Hrsg. u. bearb. vom wissenschaftl. Rat u.d. Mitarb. der Dudenred. unter Leitung v. G. Drosdowski. – Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut.

- Dudenverlag, 1976-1981. – 2992 S.
- Duden (1989-1997): *der Duden: in 12 Bänden* / hrsg. vom Wissenschaftl. Rat der Dudenredaktion: Günther Drosdowski. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1989-1997.
- Duden 11 (1992): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearb. v. Günther Drosdowski u. Werner Scholze-Stubenrecht. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Günther Drosdowski. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1992. – B. 11. – 864 S.
- Gawris, W. (1981): *Diachronitschnij aspekt nimezkoji phraseologiji*. In: Nimezko-ukrainskij phraseologitschnij slownik. - K.: Rad.schkola., 1981. - B. 2. - S. 355-366.
- Hartmann, D. (1998): *Lexikalische Felder als Untersuchungsrahmen für Phraseologismen*. In: „Das geht auf keine Kuhhaut“ – Arbeitsfelder der Phraseologie: Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1996 (Bochum) Dietrich Hartmann (Hrsg.) - Bochum: Brockmeyer, 1998. – S. 127-147.
- Lutzeier, P.R. (1993): *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theory*. Tübingen, 1993.
- Moskalskaja, O. (1977): *Deutsche Sprachgeschichte*. - M.: Hochschule, 1977, 257 S.
- Pastuschenko, L. (1982): *Anglijskije phraseologitscheskije jedinzi w sostawe phraseo-tematitscheskogo polja (na materiale phraseo-tematitscheskogo polja marinismow)*: Awtoref.dis. ... kand. philol.nauk. - K., 1982. - 20 S.
- Röhrich, L. (1994): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5. Bde. Freiburg, Basel, Wien.
- Romanova, N. (1987): *Ewoluzija nektorich phraseologitscheskich jediniz s komponentom soonimom w swete teorii nominazii (w jasike nowoanglijskogo perioda)*: Dis. ... kand.philol.nauk. - M., 1987. - 239 S.

- Sanders, D. (1876): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. - Leipzig: Verlag von Otto Wigand, 1876. - Bd. I. - 1065 S.; Bd. 2. I. Hälfte. - 825 S.; Bd. 2. 2. Hälfte. - S. 826-1828.
- Schemann, H. (1993): *PONS Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart.
- Tribuchantschik, A. (1989): *Stanowlenije i raswitije phraseo-semanticeskogo polja „bogatstwo-bednost“ w anglijskom jasike*: Dis. ... kand.philol.nauk. - K., 1989. - 289 S.
- Turapina, M. (1986): *Phraseo-semanticeskije pole anglijskoj somatitscheskoj phraseologii w diachronitscheskom aspekte*: Dis. ... kand.philol.nauk. - M., 1986. - 249 S.
- Wander, K.-J. (1867-1876): *Deutsches Sprichwörterlexikon*. Leipzig: Brockhausverlag, 1867-1876. - Bd. I. - 776 S.; Bd. 2. - 768 S.; Bd. 3. - 752 S.; Bd. 4. - 730 S.; Bd. 5. - 736 S.; Bd. 6. - 760 S.